



Cembalo und Orgel

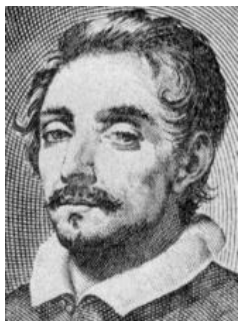
Irmela Knoll-Kliwer

Tobias Naumann

2. Oktober 2010, 18.00 Uhr
Apostelkirche Kaiserslautern

Giovanni Bernardo Lucchinetti

Concerto a due Organi Spiritoso - Allegro
Alternierendes Spiel auf zwei Orgeln ist in Italien seit dem 15. Jahrhundert üblich. Mit dem Aufkommen des mehrchörigen Stils im Markusdom wurde diese Praxis allgemein beliebt. In vielen Kirchen findet man auf jeder Seite des Chorraumes eine Orgel, die sogenannte Evangelien - und Epistelorgel. Über Lucchinetti ist nichts Näheres bekannt. Wahrscheinlich lebte er als Organist an einer der Hauptkirchen einer oberitalienischen Stadt um etwa 1770.



Girolamo Frescobaldi

(1583 - 1643)

Toccata - Ricercar Chromatico
gilt als einer der wichtigsten Organisten und Komponisten des italienischen Frühbarocks. Seit 1608 war er Organist am Petersdom zu Rom.

Als Lehrer wirkte er vor allem im süddeutschen Raum bis hin zu Johann Sebastian Bach.

Peter Planyavsky

(1947)

“Drei ernste Gespräche für Orgel und Cembalo” (1978)

Der Wiener Komponist und Organist am Stephansdom widmet sich in seinem Werk der seltenen Kombination

Cembalo und Orgel. Er vertraut dem Cembalo, mit welchem der Hörer den Barock assoziiert, Klänge der modernen Tonsprache an. Besonders zu erwähnen ist das zweite Stück: Ihm liegt der Gedanke einer klassischen Gigue zugrunde, Zweiteiligkeit und der charakteristische kurz-lang Rhythmus. Klassischer Geist im modernen Gewand.



Johann Pachelbel

(1653 - 1706)

Es ist unklar, ob die Choralvariationen Pachelbels für den Gebrauch im Gottesdienst, oder für die Verwendung bei häuslichen Andachten komponiert wurden. Der Gebrauch im Gottesdienst würde für eine Ausführung auf der Orgel sprechen, der Gebrauch bei Andachten für das Cembalo. Die Interpreten des heutigen Konzerts entschieden sich für eine kombinierte Darstellung auf Cembalo und Orgel, wobei einige Variationen im Zusammenspiel erklingen.



Johann Jakob Froberger

(1616 - 1667)

Allemande - Gigue - Courande - Sarabande
Er gilt in der Musikgeschichte als der Vater der Suite, eine Zusammenfassung verschiedener Tanzsätze.

Ihm ist die Kanonisierung auf die vier charakteristischen Kernsätze (siehe oben) zu verdanken.

Die Gattung der Suite lebte bis in den Spätbarock hinein. Höhepunkt sind die Suiten Bachs.

Georg Anton Benda (1722 - 1795)

Konzert für Cembalo und Orchester G-Dur
Allegro moderato - Andante con moto - Allegro Scherzando



Stilistisch zwischen Spätbarock und Klassik angesiedelt ist Bendas Konzert, in dem sich gelöste Musikalität mit ausufernder Virtuosität paart, der Höhepunkt dieses Programms. Die Orchesterbegleitung dieses relativ unbekanntes Werkes, wird aus

der Partitur heraus von der Orgel übernommen. Georg Benda hatte insbesondere mit einer Sonderform des musikalischen Bühnenwerkes, dem Melodram, große Erfolge. Außerdem schuf er viele Instrumentalwerke. Etliche Musikstücke aus Bendas Sinfonie „Der Dorfjahrmarkt“ wurden 2002 als Filmmusik für den Spielfilm „Vive la joie! - Barockfest am Gothaer Hof“ verwendet, der zu jener Zeit spielt, als Benda Hofkapellmeister Herzog Friedrichs III. von Sachsen-Gotha war.